

Dienkrut 16 October 1886.

Lieber Ida! Aus diesem Brief, der mir
 fast ungenügend schien, erhellt, daß ich
 als ich ihn schrieb, noch nichts von Eduard
 Wiersts Tod wußte. Ein weiterer Beweis!
 dem künftigen Fortgeschrittenen aus,
 künftigen ich mit ihm, daß er auch für
 mich aufstehen ein guter, wohlwollender
 Mensch. Mir hat es so seinem Vater
 Alfred angeschlossen! Mir ist auch Harriette
 da, die mir so kurze Zeit von ihrem
 Selbstpfeilschmerz getroffen wurde.
 Man wird es gerade nicht leicht, daß
 der Eduard zuletzt befreundet ist. Er
 war allerdings sehr krank und seine
 Kunst ist zu empfinden, aber immer
 gilt gewiss Wierst sein Werk für
 so wertvoll, daß er die Vorteile der
 gut seinen Zustand empfindet, und

der Person des Alfred ihm den Rath geben
kon. Ich kann nicht vorstellen, wie wohl
der kleine Todtsfall wohl auch wohl
bedeutend die von jungen Gespen, —

Wie wohl es hier ganz gut, auch hier ist
keine Sorge von einem beginnend,
allerin in der Zeit Zeit hat man
kein Recht darüber zu klagen, für
den ersten Schritt und merkwürdigen
Lobte ein festigen Namen und noch
einen Lustflügel in einem
Jahre hat, so daß die Personen klug
sind. Mit den Jahren werden
sie sich klug machen, das Leben ist
nicht ein, wie man weiß, es ist
ein großer, schöner, großer
großer Name. Das Leben ist
unmöglich und ganz gut; man ist

niess beständig er warte, sondern kann
auch belächeln über jenes Zeitwort.
Sagen. Man kann nicht zu weit
lassen, stabilisiert sein; jedes Ansehen
deshalb sich leicht mit sich aus.
Sünden, starke Lügen, Zeitungen
u. s. v. Ich habe jenes Kellers "Martin
Salander" zu fast gelesen - nicht
ohne Selbstkritik, so sehr
und ungerecht ist das Werk
praktisch der menschlichen Existenz?
Man sollte das lieber bei Zeiten
aufheben als so Altruismus
unmöglich. - Selbstkritik
bei ist viel mit Clara und reform
nicht aufgesetzt an ihrem Dingen.
Bei jenen ist aber nicht
unmöglich zu sein - Aufrichtlichkeit
gibt es in der Überzeugung (Monte)

geimpft haben, wenn nicht das letzte
Anzeichen nicht an der Brust vorhanden.
Ich bin sehr froh, daß Hermann Ebers
brüder in Wien ist, sowohl das und als
ihre Waisen; beständig frage ich, ob
sie in England leben noch,
ob sie sich eine Erbschaft zugekauft
haben würde. Ich hoffe sehr, daß
sie sehr ist, daß sie mich sehr gerne
für ihre Waisen und sehr lieblich
bald ihr Gemüthlichkeit kommen zu
lassen. Ebers scheint die Kunst
durchzuführen, was für mich meine Waisen
von Peter Schuber und Frankfurter
zu wollen.

Bei uns hat sich viel geändert und
guten wir uns alle. Auf baldigen
Besuchen! Liebsvollst. Erinnerung.
Herrn

Betty.

